

26. Juni 1948

Blatt 198

30. Todestag von Peter Rosegger

Am 27. Juni 1918 ist Peter Rosegger, der populärste Volksschriftsteller und Heimatdichter Österreichs, in Krieglach gestorben. Aus den engsten Verhältnissen hervorgegangen, hat er weitreichende Anerkennung errungen und ist zeitlebens mit dem Wesen seiner Heimat verbunden geblieben. Rosegger wurde am 31. Juli 1843 im obersteirischen Dorf Alpl auf einem Bauernhof geboren. Schon als Knabe zeigte er den Hang, alle Anregungen seiner Umwelt aufzunehmen. Stoff bot ihm die Natur und das bäuerliche Leben, vor allem aber seine phantasievolle Mutter, die im Erzählen unerschöpflich war. Durch einen Wanderlehrer, der die Bauernkinder der Gegend unterrichtete, und in der Dorfschule von St. Kathrein erhielt Rosegger die ersten Grundlagen seiner Schulbildung. Eine Dorfgeschichte, die er im Volkskalender von Johann Nepomuk Vogl fand, gab ihm die erste literarische Anregung. Er verfasste selbst einen Volkskalender, den er mit eigenen Zeichnungen versah und der ihm bei den Bauern Ansehen eintrug. Infolge seiner Schwächlichkeit für die bäuerliche Arbeit ungeeignet, erlernte er das Schneiderhandwerk und ging von Hof zu Hof "in die Stör". Hierbei lernte Rosegger die Lebensgewohnheiten des Volkes und dessen Eigenschaften kennen. Hier bildete sich sein Wesen aus und sein aufnahmebereiter Geist fand den Stoff, aus dem er zeitlebens schöpfte.

Auf Grund einiger Arbeiten, die er an Zeitungen in Graz einsandte, erregte der junge Rosegger Aufmerksamkeit. Der Chefredakteur der "Tagespost" Dr. Adalbert Swoboda brachte ihn in der Grazer Handelsakademie unter, wo er, von hilfsbereiten Förderern geleitet, seine Bildung vervollkommnete. Auch an literarische Kreise fand Rosegger Anschluss. In der "Gartenlaube für Österreich" wurden seine "Sittenbilder aus dem steirischen Oberland" herausgebracht. Robert Hamerling war dem jungen Dichter 1869 bei der Herausgabe seiner ersten selbständigen Liedersammlung "Zither und Hackbrett"

behilflich und schrieb dazu ein Vorwort. Es folgte die Sammlung "Tannenharz und Fichtennadeln", zwei Bändchen, durch die ein neuer Ton in die volkstümliche Literatur kam. Hier sprach kein Bildungsdichter, der das Bauerntum literarisch verklärte, sondern ein echter Volksdichter, der seine Gestalten aus innerstem Wesen bildete und seine eigene angeborene Sprache redete. Diese Jugendwerke zeigen bereits den Grundzug von Roseggers künstlerischem Schaffen. Wie sehr sich sein Gesichtskreis später auch erweiterte, unbedingt überzeugend blieb er nur dort, wo er seinem eigenen Wesen folgte.

Der Aufenthalt in Graz und der Verkehr mit bedeutenden Vertretern der Literatur blieb nicht ohne Einfluss auf die geistige Entwicklung des Dichters. In den Werken seiner reifen Schaffensperiode tritt Rosegger immer mehr als Lehrer seines Volkes hervor, der nicht müde wird, auf die Folgen geistiger Rückständigkeit hinzuweisen und den rechten Weg aufzuzeigen. Wenn er hierbei auch von Irrtümern und Unklarheiten nicht frei blieb, so tritt die Ablehnung, die der Dichter manchenorts fand, zurück gegenüber der grossen sittlichen und sozialen Bedeutung, die seine Schriften auch heute noch lebendig erhalten.

Roseggers Fleiss und Produktivität war enorm. Als Siebzigjähriger fasste er sein Lebenswerk in 40 Bänden zusammen. Die Reihe beginnt mit den "Schriften des Waldschulmeisters" und endet mit den Bekenntnissen des Greises "Mein Weltleben". In den dazwischenliegenden Werken entfaltet sich das Ergebnis einer 50jährigen unermüdlichen Tätigkeit. 1876 gründete Rosegger die Zeitschrift "Heimgarten", in der fortan seine Werke erschienen, bevor er sie in Einzelausgaben publizierte. So seine Schriften "Waldheimat", "Aus meinem Handwerkerleben", "Streit und Sieg", "Wie sie lieben und hassen", "Mann und Weib". Hier erschienen seine Werke "Jakob der Letzte" und "Das ewige Licht", seine historischen Erzählungen der "Gottsucher" und "Peter Mayr, der Wirt an der Mahr", dann "Erdseggen", "Weltgift" und schliesslich die religiösen Bekenntnisbücher "Mein Himmelreich" und "I.N.R.I.". Auch seine Bergpredigten sind aus dem "Heimgarten" in die Welt hinausgegangen. Rosegger nahm in seiner Zeitschrift auch zu allen Tagesfragen Stellung. Neben echter Weisheit findet sich darin aber auch manches Anfechtbare, das seine uneingeschränkte Anerkennung verhindert hat.

Roseggers reiches Lebenswerk zählt auch heute noch zum dauernden Besitz des österreichischen Volkes.